Paul Ladame

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 88

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom nordischen Filmmarkt

Stockholm, Mai 1940.

Wie steht es mit dem Film in Dänemark und Norwegen? Das fragt man sich in Schweden auch. Nach den letzten Nachrichten aus Dänemark sieht man dort mit großem Optimismus der Zukunft entgegen. Arbeiten, heißt die Parole. Man will wenigstens versuchen, die Quantität von 10 Filmen per Saison halten zu können. Der dänische Filmveteran Benjamin Christiensen, der ja so einen großen Erfolg mit seinen «Ehescheidungskindern» hatte, über ganz Skandinavien bekannt, arbeitet an einem weiteren Film «Das Kind». Ferner wäre im Augenblick ein neuer Film von Pat und Patachon zu erwähnen, die also ihr come back machen. Man sieht diesem Film mit besonderem Interesse entgegen.

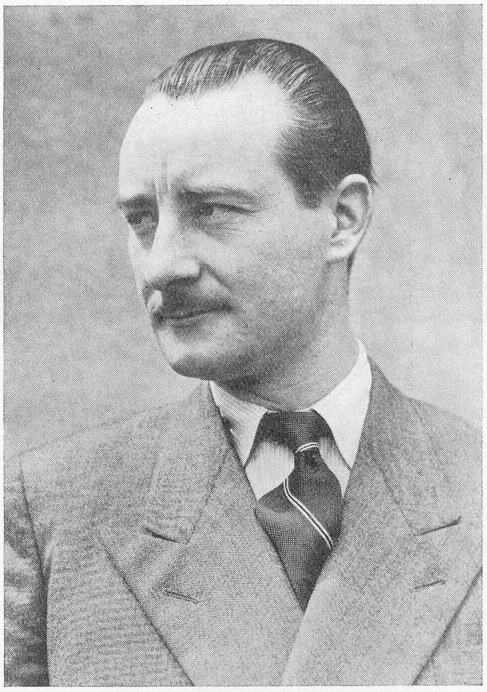
Was die Kinolage in Dänemark augenblicklich betrifft, so sind nach der deutschen Invasion alle irgendwie deutschfeindlichen Filme unmittelbar vom Spielplane verschwunden. Ausländische Wochenschauen außer den deutschen dürfen nicht mehr gezeigt werden und auch alle englischen und französischen Filme hat man bis auf weiteres zurückgezogen. In Kopenhagen wurden nach der Besetzung in den ersten Wochen nur deutsche Filme gezeigt, mit Ausnahme von einem Theater. In mehreren Kopien läuft «Der Feldzug in Polen».

In Norwegen ist die Lage etwas schwieriger. Die okkupierten Gebiete stehen oft mit den anderen Teilen des Landes gar nicht in Verbindung. Doch langsam tritt auch hier eine Beruhigung ein, und dort, wo einigermaßen geordnete Verhältnisse unter den deutschen Truppen wiederhergestellt werden konnten, hat auch das Lichtspieltheater seine Tore wieder geöffnet. Was die Wahl der Filme betrifft, so gibt es hier natürlich die gleichen Bestimmungen wie in Dänemark. Das Lustspiel hat den ersten Platz.

Die norwegische Produktion ist jedoch ganz und gar abgestellt. Man hat mehrere in Arbeit befindliche Filme abbrechen müssen, und wann sie wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht vorauszusehen. Die norwegischen Filmateliers in Jar liegen nämlich ganz in der Nähe des Flughafens Fornebo. Eine fortgesetzte Arbeit ist also aus begreiflichen Gründen unmöglich. Es war in diesem Sommer der Bau von neuen Ateliers geplant, sodaß die Produktion verdoppelt werden konnte. Man glaubte auch in Norwegen die Produktion wie in Dänemark auf ca. 10 Filme jährlich erhöhen zu können. In Jar gab es bisher nur ein Atelier in den Ausmaßen von 15 mal 30 Meter. Die neue Halle sollte 20 mal 30 m messen. Dazu war ein Musikatelier für Synchronisationen vorgesehen, sowie neue Arbeitsräume für Ton und Schnitt. Bis auf weiteres muß man sich mit dem letzten einheimischen Film «Gjest Baardsen» begnügen, der noch immer vor vollen Häusern läuft und nun auch in Schweden einen außerordentlichen Erfolg buchen konnte.

In Schweden gibt es der augenblicklichen Probleme recht viele. Da ist zunächst die Vergnügungssteuer. Diese ist in Schweden bekanntlich eine Gemeindesteuer und beträgt 5 Oere für jede angefangenen 50 Oere. Ein Billett für 1 Krone kostet also 1.10 und eines zu 1.50 beträgt 1.65 inkl. Steuer. Nun hat der Staat im Herbst eine neue staatliche Vergnügungssteuer beschlossen, die mit dem gleichen Betrag erhoben wird. Im großen und ganzen hat sich das Publikum in diese Extra-Steuer gefügt. Wenn auch der Kinobesuch in Schweden zurückgegangen ist, so will man dies kaum der neuen Steuer zuschreiben, sondern mehr der allgemeinen Lage. (Wobei dann natürlich die erhöhte Steuer doch ihren Teil beiträgt, die Frequenz des Besuches herabzusetzen.) Der schwedische Reichstag wird sich aber noch des öftern mit der Kinosteuer befassen müssen. Es liegen Anträge vor, wonach man vom Staate eine Herabsetzung oder gar Streichung der Vergnügungssteuer für die einheimische Produktion verlangt, um diese zu unterstützen. Dem haben sich aber die schwedischen Filmimporteure widersetzt und erklärt, daß dies dem Importgeschäft schaden würde, denn es ist erweisbar, daß das schwedische Kinopublikum auch die ausländische Produktion sehen will, soweit diese Anklang finden kann in Schweden.

Man ist mit dem Diskutieren noch nicht am Ende. Die augenblickliche Lage ist jedoch die, daß sich bereits eine Filmknappheit bemerkbar macht trotz erhöhter deutscher Einfuhr! Man spielt in vielen Kinos Reprisen, um die vorhandenen Filme bis zum Herbst zu sparen. Aus diesem Grunde wird auch trotz Protest der Importeure die Quantität der einheimischen Produktion noch gesteigert werden. *50 % der gesamten Kinoeinnahmen werden von den einheimischen Filmen eingespielt, die noch nicht einmal 10 % aller gezeigten Filme ausmachen!* Doch darf die Anzahl schwedischer Filme nicht zu hoch gespannt werden, da dann leicht eine Sättigung des Marktes eintreten könnte, die man in diesem Jahre allerdings befürchtet. Fünfzehn schwedische Filme haben in diesem Jahre



Paul Ladame

wurde von der Schweizerischen Filmkammer zum Redaktor der Schweizerischen Wochenschau gewählt; er betätigte sich in Genf als Journalist und Radioreporter. Der Gewählte, geboren 1909 in Genf, ist der Sohn Professor Dr. Charles Ladame, des ehemaligen Direktors der Genfer Irrenanstalt; er beherrscht die beiden Landessprachen, deutsch und französisch in Wort und Schrift. Hoffen wir, daß die Filmkammer den richtigen Mann auf den so eminent wichtigen Posten eines Wochenschau-Redaktors gestellt hat.